

Die Verbundberatung für Milchviehhalter ist ein Erfolgsmodell. Nachdem in Rosenheim im Frühjahr 2009 die erste Runde eingeläutet wurde, startete jetzt bereits die zweite Gruppe. Die Nachfrage ist groß. Die Landwirte sind zufrieden. Auch in der Oberpfalz hat sich eine Gruppe von Milchbauern formiert, die nun erste Erfolge erzielte.



Zufriedene Verbundpartner: (Von links) Uwe Gottwald, Klaus Schiller, Marinus Spann, Georg Baumann, Sepp Spann und Wolfgang Hampel.

Besser werden beginnt im Kopf

Verbundberatung startet mit hoch gesteckten Zielen in die zweite Runde

Stolz stehen Junglandwirt Marinus Spann und der LKV-Fütterungsberater Georg Baumann zwischen den knapp 55 Fleckviehkühen im Laufstall der Familie Spann bei Bad Feilnbach. Ein eingeschworenes Team beim Rundgang durch die Herde, immer auf der Suche nach den Knackpunkten, die den landwirtschaftlichen Betrieb noch weiter nach vorne bringen. „Dazu gehört es, dass man sich gemeinsam Gedanken darüber macht, welche Kühe man besser rechtzeitig ausmustern sollte“, erklärt Baumann, der einige Blatt Papier in der Hand hält. Drauf stehen die Ergebnisse der letzten LKV-Milchleistungsprüfung. Sie helfen den beiden Milchprofis bei ihrer Entscheidung. Zusammen hat man die Herdenleistung so bereits um 1000 kg auf rund 7500 kg steigern können und das bei gleicher Grundfutterleistung. Dies geschah vor allem über eine verbesserte Silagequalität. „Der Silierablauf wurde wesentlich verbessert, man achtete auf eine bessere Verdichtung und hauptsächlich auch auf ein Vermeiden von Futtermittelverschmutzung, die bei hängigem Gelände meistens ein Problem ist“, erklärt Baumann. Das realistische Nahziel liegt jetzt bei 8000 kg Herdendurchschnitt.

„Wir wollen die Kapazitäten im Stall voll ausnutzen“, fasst der engagierte LKV-Fütterungsberater alle Ziele zusammen, welche die Rinderherde betreffen. Dazu gehört z. B. auch die Tiergesundheit und, dass die Nutzungsdauer von Spanns Herde optimiert wurde. „Bei der Selektion auf Milchleistung achten wir darauf, dass eine Jungkuh in der ersten Laktation mindestens 20 Liter Tagesmelk erbringen soll. Die tägliche Milchleistung

von Kühen in Folgelaktationen soll für uns bei etwa 30 Liter liegen“, gibt Baumann vor. Auch Zwischenkalbezeit, Klauengesundheit, Stoffwechselprobleme und am Rande ebenso die Zellzahl sind Selektionskriterien dafür, welches Tier in der Herde bleibt. Jungbauer Spann weist auf einen zusätzlichen Aspekt hin: „Arbeitstechnisch haben wir uns so zudem verbessert, weil der Mehraufwand für die ganzen Problemkühe geringer wird. Da kommt einiges zusammen.“

Vor einem Jahr startete Spann, als einer von insgesamt 25 Landwirten aus der Rosenheimer und Miesbacher Gegend mit dem Pilotprojekt „Profi-Beratungspaket für

Milchviehhalter“ (das *Wochenblatt* berichtete). Bis zum ersten Hoftermin hatte es keinerlei Fütterungsberatung am Betrieb der Familie Spann gegeben. Die arbeitswirtschaftliche Situation war schwierig. „Wir haben selbst gewusst, dass beispielsweise die Silagequalität nicht optimal war, doch geändert haben wir erst etwas durch den Ansporn von Beraterseite“, erzählt Spann.

Natürlich mache man sich auch im Vorfeld schon seine Gedanken, wo es mit dem Betrieb hingehen soll „und schließlich ist es immer ein verantwortungsvoller Schritt, Entscheidungen für die Familie und den Betrieb zu treffen“, so der dynamische Junglandwirt. Doch die Unterstützung war ihm gewiss. „Besser werden beginnt im Kopf“, sagt Spann.

Im ersten Beratungsjahr wurde der Grundstein für die Betriebsentwicklung gelegt. Wichtig sei es dabei, regelmäßig einen Zwischenstand zu erhalten, wo man gerade liegt, so wie bei den Ranglisten der Fußballweltmeisterschaft. Ansporn dazu geben die Betriebszweiganaly-

se und der direkte Vergleich aller teilnehmenden Betriebe. „Natürlich muss man auch der Typ dazu sein“, gibt Spann zu. Doch an jeder Hand einen Berater habe es ihn nur noch mehr motiviert seine Milchviehhaltung in die Zukunft zu führen. „Man wird quasi im positiven Sinn dazu gezwungen sich intensiv mit dem Betrieb auseinander zu setzen.“

Spann hatte zudem im Rahmen seiner Meisterarbeit in der landwirtschaftlichen Berufsausbildung die Gelegenheit, den eigenen Betrieb ganz genau zu durchleuchten. Heute kennt er seine Zahlen aus dem FF. Der Vergleich mit den Berufskollegen ist ihm wichtig. Die Gruppendynamik unter den Betriebsleitern sei die beste „Medizin“ für den heimischen Betrieb.

Uwe Gottwald vom AELF Rosenheim und Gründervater des Profipakets fasst das wie folgt zusammen: „Die Analysen sind durch, jetzt geht es mit dem Befund zum Facharzt.“ Die Berater stehen dazu in Kontakt. Sie tauschen sich nach jedem Betriebsbesuch über ihre Ergebnisse aus und entwickeln so umfassende Betriebsstrategien. „Der Berater muss den Betrieb schon, bevor er ankommt, in seiner Struktur kennen. Dann kann er auch mal zwischendurch am Telefon dringende Fragen beantworten“, sagt Spann und Berater Baumann bestätigt: „Man bereitet sich laufend vor und hat die Betriebsentwicklung voll im Blick. Denn man will ja nicht blank vor dem Landwirt stehen, dazu steht zuviel auf dem Spiel.“



Fotos: Riesberg

Beim Rundgang im Stall: Marinus Spann (l.) und Georg Baumann (r.)

haben gemeinsam bereits die durchschnittliche Herdenleistung um etwa 1000 Liter steigern können.

Verzahnte Beratung

Auch für Klaus Schiller, Verbundberater vom Maschinenring, kommt es nun auf eine gute Verzahnung der Ergebnisse und Strategien an. Die Tierzahl werde auf vielen Betrieben immer höher, die Grundfutterleistung sei jedoch oft

ein Problem und Fläche fast überall ein knapper Betriebsfaktor. Nun gehe es darum die Erträge auf dem Grünland zu kontrollieren, sodass man die maximale Menge und beste Qualität von den vorhandenen Flächen herunterholt. „Auf den Betrieben, die mit der Arbeitssituation nicht mehr zurecht kommen, weil sie beispielsweise zu groß geworden sind, kann es dabei auch um die Auslagerung verschiedener Betriebszweige oder den Einsatz von Fremdarbeitskräften gehen“, zeigt der Fachmann vom Maschinenring auf.

Knackpunkt geschafft

Der neue Amtsleiter des AELF Rosenheim, Wolfgang Hampel, zeigt sich höchst zufrieden: „Es ist wichtig, dass es nun in die zweite Runde geht. Der Knackpunkt ist geschafft. Es handelt sich eben bei der Profiberatung nicht um eine Eintagsfliege. Jetzt geht es nach der durchgeführten Betriebsanalyse um die Umsetzung und Optimierung. Keine Frage, die Reserven sind vorhanden. Oft sind es die kleinen Schräubchen, die viel bringen.“ Gerade in der jungen Berater-Generation sei der persönliche Anspruch hoch und die Bestätigung im Rahmen der Verbundberatung äußerst zufriedenstellend.

„Ich habe heute ein relativ klares Bild davon, wie es in den kommenden Jahren weitergehen soll“, sagt Spann. Das Beruhigende daran sei, die Ansprechpartner und Berufs-

Tierhaltung: Chancen und Wege

Die Tierhaltung in Süddeutschland steht vor einem gewaltigen Strukturwandel. In den kommenden Jahren wird eine Halbierung der Anzahl der Tierhalter und gleichzeitig eine Verdoppelung der durchschnittlichen Bestandszahlen je Betrieb erwartet so der Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Christian Stockinger, bei der Versammlung der Regionalgruppe Süd des Deutschen Verband Tiernahrung. Die Gesamtzahl der gehaltenen Nutztiere sah er dagegen eher unverändert. Bei weiter steigenden Leistungen der Einzeltiere könne man mit kleinen Steigerungen der Gesamtproduktion rechnen.

Diese Situation gäbe zwar keinen Anlass zu Euphorie, sei aber nach den düsteren Prognosen der vergangenen zwei Jahre deutlich aufgehellt. Auch ein Verlagern der Milchproduktion von Süd nach Nord sei generell nicht zu erwarten. Stockinger sieht daher durchaus im Süden der Republik Chancen für wachstumswillige Tierhalter. Im Hinblick auf Produktionsprogramme, z. B. Milch mit Kennzeichnung „ohne Gentechnik“, sieht er Potenzial größere Marktanteile zu erreichen als bei anderen Nischenproduktionen. Dies hänge von der Befindlichkeit der Käufer ab. Eine Preiselastizität sei jedoch auch für Lebensmittel gegeben.

kollegen zum Erfahrungsaustausch an seiner Seite zu haben. Es ist ein Vertrauensverhältnis, das sich entwickelt hat.

Auch in der Oberpfalz kann man Erfolge verzeichnen. Zwar startete die Kombi-Verbund-Beratung in den beiden Landkreisen Cham und Regensburg nur zögerlich – bei beiden Auftaktveranstaltungen waren nur 16 Landwirte anwesend – doch das zuständige Milchviehberatungsteam des Amtes in Cham gab seine Visionen nicht auf. Der Frust der Milchbauern angesichts der schwierigen Preissituation war auch hier deutlich zu spüren. Man

wollte aber nicht nur zusehen oder sich beklagen, sondern selbst aktiv werden.

So starteten 15 Landwirte durch und buchten das gesamte Paket. Besonders nach dem Auswerten der Betriebszweigabrechnung (BZA) war das Gruppenklima sehr vielversprechend. Gemeinsam gesteckte Ziele, Verbesserungspläne und der dringende Wunsch, auch weiterhin auf die Milcherzeugung setzen zu können, prägten den einheitlichen Grundtenor. Ein „Update“ des Betriebes in einem Jahr (Tierhaltung, Außenwirtschaft, Organisationscheck und Betriebs-

zweigauswertung, begleitet durch fünf Verbundberater mit einer erfahrenen Fremdsicht) wäre sonst kaum zu bewerkstelligen.

Auch hier wurde die Erfahrung gemacht, dass der offene Betriebsvergleich äußerst wichtig ist. Der Ansporn untereinander sei enorm; die Beteiligten haben ausgemacht: wenn sie die Kostensenkung um zwei Cent pro Kilogramm Milch erreicht haben, lobt man sich gegenseitig, bei mehr als drei Cent veranstaltet man ein schönes Fest – die Verpflegung stehe bereits fest. Im Herbst startet dann eine neue Gruppe mit etwa 20 Teilnehmern und die bisherige Gruppe geht komplett in das zweite Beratungsjahr.

In Rosenheim startete man Anfang Juli sogar schon mit einer zweiten Gruppe im Kombipaket für Milchviehhalter. Das Interesse und die Resonanz sind mehr als zufriedenstellend. 23 Landwirte meldeten sich bei der Auftaktveranstaltung an. Sie zahlen rund 1100 Euro (netto) für das Servicepaket. Die Berater sehen sich in ihrer Arbeit bestätigt und freuen sich auf die neuen Herausforderungen. Kein Wunder bei einer solch positiven Mund-zu-Mund-Propaganda. Nun dürfen auch die neuen Teilnehmer ihre Ansprüche auf die Beratung geltend machen. LKV-Melkberater Alois Rehrl hat schon etliche Termine notiert – Dienstleistung am Kunden mit gemeinsamen Zielen, nämlich die Milcherzeugung in Bayern wettbewerbsfähig weiterzuentwickeln. **Max Riesberg**

Stimmen aus der Praxis

Auf Stärken konzentrieren

Josef Kraus aus Thalmassing (Lks. Regensburg): „Durch die Einladung des AELF Regensburg an die ehemaligen Arbeitskreismitglieder „Milchviehhaltung“ bin ich auf das Kombipaket aufmerksam geworden. Seit der Umstellung von konventionell auf ökologisch war mein Schwerpunkt mehr auf den Marktfruchtbau und weniger auf die Milchviehhaltung konzentriert. Ich weiß, dass in der Milcherzeugung auf jeden Fall Reserven vorhanden sind, aber ich brauche jemanden, der mir den Anstoß zur Verbesserung gibt. Mein Ziel ist es, für die kommenden 15 Jahre den Betrieb so zu organisieren, dass er meiner Familie sowie der nachfolgenden Generation eine Zukunft bietet. Das Kombipaket verspricht mir die gewünschte Motivation sowie die besten Grundlagen zu liefern. Größte Erwartungen habe ich dabei an die BZA, da ich direkt mit meinen Schwachstellen konfrontiert werden will.

Ich erhoffe mir auch in Sachen Weidepflege wichtige Tipps, denn intensive Weidenutzung ist bei mir ein bedeutender Weg zur Arbeitsentlastung.“

Fritz Mandl aus Griesau, Gemeinde Pfatter (Lks. Regensburg): „Ich will wissen wo ich stehe. Was verdiene ich im Durchschnitt der Jahre in der Milchviehhaltung? Wie kann ich meine Kosten je Kilogramm Milch senken? Wie muss mein Grasbestand aussehen oder wie muss ich meine Wiesen bewirtschaften, damit sie für vier Silage-Schnitte gerüstet sind? Die Milchleistung ist bereits angestiegen, nachdem die Grundfütteration geändert wurde und eine passende Hofmischung zusammengestellt wurde. Der derzeitige Gräser- und Kräuterbestand ist nicht auf meine intensive Nutzung ausgerichtet, so müssen sowohl Düngung als auch Dünge-

zeitpunkt geändert werden, wie die Pflanzenberatung aufzeigen konnte. Nur die Offenheit sich selbst, der Beratung und der Gruppe gegenüber bringt einen selbst und die anderen Mitstreiter weiter.

Claudia und Josef Irrgang aus Vilzing (Lks. Cham): „Zunächst waren wir sehr skeptisch und haben das Kosten-Nutzen-Verhältnis in Frage gestellt. Doch bereits jetzt haben wir eine Leistungssteigerung um 800 kg Milch im Schnitt erreicht. Durch eine klare Zielsetzung schaffen wir es heuer sogar auf eine durchschnittliche Herdenleistung von 8500 kg zu kommen. Der Organisations-Check stellte deutlich heraus, dass für uns ein Ausbau der Milchviehhaltung und nicht eine anteilige Biogasanlage der richtige Weg ist. Fütterungs-

strategien wurden entwickelt. Im Grünland hatte sich die gemeine Ripse als Bodengras eingeschlichen und niemand hat es gemerkt. Die Planung für nächstes Jahr lautet: mehr Klee gras, 10 Kühe mehr, wir bleiben im KULAP und verkaufen 20 ha an Biogasbetriebe.

Damit konzentrieren wir uns auf unsere Stärken beziehungsweise starken Betriebszweige und eröffnen keine neuen Baustellen. Wir sind schon auf die nächste BZA-Auswertung gespannt und bleiben auf jeden Fall dabei, denn das Geld, das wir reinstecken, ist mehrfach wieder verdient. Unsere Verbundberater sind richtige Profis, die haben Dinge gesehen, die wir nicht mehr gesehen haben, obwohl wir jeden Tag daran vorbeigelaufen sind.“ **Anton Högele**



Josef Kraus



Fritz Mandl



Claudia und Josef Irrgang

Fotos: Huber (2), Högele (1)